

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 18 (1852)
Heft: 8

Rubrik: Schweizerische Correspondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um so mehr an Nachdruck gewinnt, wenn es ein Offizier höheren Grades in Anwendung bringt, ist wie schon gesagt, daß man die namentliche Liste der Leute so viel als möglich im Gedächtniß zu behalten sucht, um jeden Mann mit seinem Namen benennen und ihm öffentlich mit einigen Worten beweisen zu können, daß man ihn wohl kennt und ihn nicht aus den Augen verloren hat.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Correspondenzen.

Die Züricher Kameraden haben die Mahnung nicht überhört, die wir an dieselben in Nr. 4 der Zeitschrift ergehen ließen; hier folgt ein Beweis dafür, eine kurze Schilderung des geistigen Lebens im Militärwesen im verflossenen Winter:

„Vor allem aus nahm die zweimalige Berathung des neuen Kantonal-Militärgesetzes durch den großen Rath das Interesse aller Freunde unserß Wehrwesens lebhaft in Anspruch, und der Ausgang des hartnäckigen Kampfes war der Art, daß man sich mit dem erzielten Resultate im Wesentlichen ziemlich zufrieden geben kann, jedoch ist sehr zu bedauern, daß dem schönen Geiste, der sich in den Petitionen der Offiziere und Unteroffiziere des Genie und der Artillerie um Beibehaltung jährlicher Wiederholungskurse geäußert hat, vom großen Rathe nicht besser Rechnung getragen wurde. Vielleicht ist zu hoffen, daß von den Militärbehörden den ausgesprochenen Wünschen dennoch auf andere Weise entsprochen werden kann, wenigstens hat der Kommandant unserer Artillerie, der hochgeehrte Hr. Oberst von Drelli, jüngsthin, als die gesammte Artillerie zu ihrer neuen Organisation hier versammelt war, in einer Ansprache an die Offiziere und Unteroffiziere, in welcher er den Bestrebungen derselben zu Hebung ihrer Waffe lobend erwähnte, sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen. — Für wissenschaftliche Unterhaltung und Belehrung der zürcherischen Offiziere war im Laufe dieses Winters mehrfache Gelegenheit. Zuerst hielt Hr. Rüstow, gewesener preussischer Genie-Offizier, zwölf sehr lehrreiche Vorträge über Postenverschanzungen. Als Einleitung wurden die Hauptgrundsätze der Feldbestigung kursorisch durchgenommen, auf eine Weise, daß Offiziere aller Waffen sich eine

richtige Idee von dem Wesen der Feldbefestigung haben bilden können, und hernach wurde die Sache selbst in zahlreichen Beispielen aus der ältern und neuern Kriegsgeschichte und veranschaulicht durch sehr praktisch ausgeführte Croquis durchgeführt. — Unmittelbar nachher begannen die Vorträge des Hrn. Müller, gewesenen sächsischen Offiziers und dem schweizerischen militärischen Publikum bereits rühmlich bekannt durch seine interessante Schrift: über die schweizerischen Eisenbahnen in militärischer Hinsicht — über den Feldzug von 1799 in der Schweiz mit besonderer Rücksicht auf die beiden Schlachten von Zürich. Alle Zuhörer bedauerten lebhaft, daß der Cyclus dieser höchst interessanten und belehrenden Vorträge nicht weiter ausgedehnt werden konnte, die namentlich darum so anziehend waren, als sie nicht nur eine trockene Aufzählung der strategischen und taktischen Momente jenes Feldzuges bildeten, sondern Hr. Müller jedem Hauptabschnitte jenes Drama's eine historische Uebersicht der damaligen politischen Weltlage, eine Schilderung der Organisation und der Verfassung der kriegführenden Heere, sowie eine ebensolche des Charakters der hervorragendsten Führer derselben vorangehen ließ und überhaupt wie auch Hr. Rüstow den Beweis geleistet hat, daß beide ihre mehr oder weniger unfreiwillige Mußezeit zu gründlichen wissenschaftlichen Studien benutzt haben. — Auch die hiesige militärisch-mathematische Gesellschaft hat in ihrem engern Kreise unter dem würdigen Präsidium ihres Veteranen, des Hrn. General Ziegler, im Laufe dieses Winters tüchtige Arbeiten zu Tage gefördert, unter denen ich nur anführe eine Monographie der Schlacht bei Frastenz während des Schwabenkrieges mit besonderer Berücksichtigung der Taktik der damaligen Zeit, von dem Verfasser der gewiß Ihnen nicht unbekannt gebliebenen „Kriegsereignisse in Italien“, sowie eine Geschichte des Pontonierwesens von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, von Hrn. Stabsmajor G. Bürkli. Allen diesen Vorträgen und Zusammenkünften wohnte unser unermüdlche Militärdirektor, Herr Oberst Ziegler, regelmäßig bei, und wenn Leute wie er, es nicht unter ihrer Würde halten jeden Anlaß zu benützen, ihre Kenntnisse zu vermehren, so sollte man wohl glauben, daß dieses für die große Masse namentlich unserer jüngern Offiziere ein Sporn zur Nachlieferung sein würde. Leider ist dem aber nicht so, und ich hoffe nur, daß diese Herren ihre Nachlässigkeit nicht zu bald bitter zu bereuen haben werden. — Da ich Ihnen von Herrn Oberst Ziegler gesprochen habe, so kann ich Ihnen gleich bemerken, daß derselbe, wie ich aus dessen eigenem Munde weiß, das Commando über ein allfällig zu Stande kommendes Lager niemals ausgeschlagen hat, dagegen ist auch Er so gut wie

noch sehr viele hiesiger Offiziere nicht für die bisherigen Lager, sondern für größere Truppenzusammenzüge; und es wäre gewiß höchst interessant, wenn er sich entschließen könnte, wie sein College Milliet, seine Ansichten hierüber in der Zeitschrift mitzutheilen; allein da ich weiß, daß er kein Freund der Militär-Publicistik ist, *) so muß ich dieses bezweifeln. — Gegenwärtig haben wir hier eine eidgenössische Pontonierschule, unter der Leitung des Hrn. Genie-Stabsmajor G. Bürkli von hier, bestehend aus Rekruten der Kantone Zürich und Aargau, und eine Artillerieschule unter dem Kommando des Hrn. eidg. Oberstlieut. Wehrli von hier, mit Rekruten von Zürich und Thurgau. Die Pontonierschule machte am 22. April einen Übungsmarsch nach Eglisau, und schlug am 23. unterhalb des Städtchens, an der gleichen Stelle, wo 1799 die Oestreicher über den Rhein gingen, eine Brücke über den Fluß von circa 450' Länge. Absichtlich wurde nicht der vollständige Train mitgeführt, um den Leuten Übung zu verschaffen, sich in außerordentlichen Fällen zu helfen. Es mußten daher in Eglisau noch eine Menge gewöhnlicher Flußschiffe, so wie Balken, Läden u. requirirt werden, und die Brücke wurde dann aus Pontons, aus Flußschiffen und aus Böcken nach Birago's System zusammengesezt und vom rechten nach dem linken Ufer geschlagen. Mittags Punkt 2 Uhr war die Brücke fertig und zur gleichen Zeit trafen die zwei Batterien Artillerie der Schule am Uebergangspunkte ein. Nachdem dieselbe dort noch einige Uebungen im Scharsschießen auf unbekannte Distanzen vorgenommen hatte, ging der Uebergang über die Brücke in schönster Ordnung vor sich. Die Brücke bewährte sich als vortrefflich. Unter der großen Last der mit acht Pferden bespannten 12pfünder Kanonen so wenig, als unter der noch weit größern des nachher in Masse über die Brücke strömenden Publikums, fanden Schwankungen oder allzustarke Gintauchungen der Schiffe statt, und die Pontonierrekruten so gut als die Kanoniere durch ihr richtiges Schießen haben neuerdings den Beweis geleistet, wie viel man mit unsern Leuten in kurzer Zeit unter tüchtiger Leitung zu Wege bringen kann. — Am 9. Mai versammelt sich der zürcherische Kantonal-Offiziersverein in Stäffa, und der Vorstand desselben hat dafür gesorgt, daß es an Stoff zu Berathungen nicht mangeln wird.

*) Was wir im Interesse des Wehrwesens nur bedauern können. Anm. d. Red.

Inhalt: Festprogramm der Versammlung in Neuenburg. — Ueber die Nothwendigkeit vermehrter Ausbildung der schweizerischen Offiziere. — Schweizerische Correspondenzen.
